

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup>. 128. Sonnabend, den 8. Mai 1830.

Theater in Leipzig.

Den 6. Mai: Die Italienerin in Algier, komische Oper in zwei Aufzügen, von Rossini.

Ueber diese Oper selbst und ihren Werth sprachen wir uns früher aus; der diesmaligen Vorstellung erwähnen wir nur, weil ein Gast in derselben auftrat. — Herr Suhr, vom Theater zu Bremen, gab den Lindoro. Unsere Bühne sucht bekanntlich schon seit lange einen hohen Tenor; mehrere Fremde traten deshalb in verschiedenen Partken auf; mit rühmlicher Thätigkeit ließ es die Direktion nicht an mannichfachen Versuchen fehlen: es wollte leider noch immer nicht glücken, dem Mangel auf eine genügende Weise abzuheffen. In Herrn Suhr dürfte endlich noch am meisten sich gefunden haben, was man wünscht. Seine Stimme ist ein sehr hoher Tenor, der Ton zwar nicht besonders stark, aber unbedeckt und angenehm: hinsichtlich der Methode bleibt noch manches zu erwarten, aber Fleiß und Übung können da bald weiter bringen. Ein gleicher Fall ist es mit dem Spiel; die Zeiten, wo man von den Sängern auf der Bühne nur Gesang und weiter nichts forderte, sind vorüber; auch die beste Prima Donna, auch der

ausgezeichnetste Tenor oder Baß, dürfen nicht mehr als bloße allenfals gut aussehende und hübsch angekleidete Gesangsmaschinen dastehen, wenn sie sich eines dauernden Beifalles erfreuen sollen. Seitdem die Oper nicht mehr fast nichts als eine durch langweilige Reden oder Recitative aneinanderhängende Reihe von Parade-Arien und Duetten ist, sondern man vernünftigerweise auch in ihr eine fortschreitende dramatische Entwicklung der Grund-Idee verlangt, hiernach aber durch Handlung belebte Ensembles jene einzelnen, fast willkürlichen Musikstücke dermaßen in den Hintergrund schoben, daß es jetzt schon sehr gute und ausgezeichnete Werke dieser Art giebt, in denen sich von diesen Paradeplätzen einzelner Stimmen nichts mehr findet: seitdem, sagen wir, diese Reform im Opernwesen sich zutrug, fordert man mit Recht, daß der Sänger auf der Bühne auch Schauspieler ist, und junge Talente, die sich der Oper widmen, haben darum diesen sehr wesentlichen Punkt um so mehr in's Auge zu fassen, da Forderungen solcher Art, sind sie einmal aufgestellt, zu wachsen pflegen.

Sollte unsere Bühne Herrn Suhr engagiren, so glauben wir — den guten Willen des neuen Mitgliedes, nicht stehen zu lassen, vorausgesetzt — den Opernkräften